

2



# Angeleitete Sequenzen kurz und prägnant planen und durchführen

Der zweite Schritt des 8-Schritt-Modells fokussiert eine durchdachte Planung, die den zügigen Einstieg in die Spiel- und Lernphase ermöglicht und sich auf das Wichtige konzentriert. Wesentliches Merkmal dieser Vorstellung von Unterrichtsentwicklung ist das Phasenmodell von Lorenzen (1998). Es beschreibt die Erfahrungen aus den bayrischen Modellversuchen, der «Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule». Im Zentrum stehen die aktive Beteiligung der Kinder und das erlebnisreiche Lernen in der Planung, Gestaltung und Umsetzung von Lernsequenzen. In der Einstiegs-/Anlaufphase erfahren die Kinder einen neuen Inhalt, eine offene Aufgabenstellung, orientieren sich darin und wählen ihre Lern- und Spielorte sowie ihre Lerngemeinschaften aus.

Der angeleitete Einstieg ist eine aktive Phase, in der vor allem auch Organisatorisches im Zentrum steht. Danach folgt die eigentliche Spiel-/Lernphase. Die Anlaufphase wird bewusst kurz gehalten, um Spiel- und Lernzeit für die Schülerinnen und Schüler sowie Betreuungszeit für die Lehrperson zu gewinnen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Planung, von dessen Qualität die erfolgreiche Durchführung massgeblich abhängt. Im Fokus stehen dabei folgende Punkte:

- Ziele und Kompetenzen des Lehrplans kennen und in die Planung einbeziehen
- Fächerübergreifender Ansatz im Sinne der entwicklungsorientierten Zugänge im Zyklus 1 (Erleben, Handeln) berücksichtigen
- Partizipative Grundhaltung und Kompetenzorientierung bereits in der Planung fokussieren
- Fachexpertise und Ressourcen für eine reichhaltige Spiel-/Lernumgebung und Inputs (ein-) planen
- Qualität der Anlaufphase als Einstieg in die Thematik beachten

## Praktische Umsetzungsmöglichkeiten

### Wichtige Ziele und Kompetenzen in der Planung fokussieren

Eine durchdachte Planung erleichtert die kurze und präzise Einleitung in eine Lernsequenz sowie die gezielte Durchführung. Ergänzend zum Lehrplan gibt es hilfreiche Instrumente für den Zyklus 1, welche die fächerübergreifende Planung und Fokussierung auf wichtige Ziele und Inhalte unterstützen. Mit Hilfe der folgenden Materialien kann der Blick für eine stärkere Entwicklungsorientierung geschult werden:

#### – Drehscheibe «Zugänge zum Zürcher Lehrplan 21 im 1. Zyklus»

Die handliche **Drehscheibe** unterstützt Lehrpersonen des Zyklus 1 bei der Umsetzung des Lehrplans. Sie wurde von der Pädagogischen Hochschule Zürich in Zusammenarbeit mit dem Volksschulamt des Kantons Zürich realisiert. Das Lernen im Zyklus 1 verschiebt sich von der Entwicklungsperspektive hin zum Lernen in Fachbereichen. Der Zürcher Lehrplan 21 bietet neun entwicklungsorientierte Zugänge an, die eine Brücke von der Entwicklungsperspektive zur Fachbereichsstruktur des Lehrplans bauen (Bildungsdirektion des Kantons Zürich, 2017: **Grundlagen, Schwerpunkte im Zyklus 1**). Die Drehscheibe veranschaulicht die entwicklungsorientierten Zugänge und die jeweils mit ihnen verknüpften Fachbereiche im 1. Zyklus des Lehrplans.

#### – Broschüren «Zugänge zum Zürcher Lehrplan 21 im 1. Zyklus»

Ergänzend zur Drehscheibe werden in den **Broschüren** zu den entwicklungsorientierten Zugängen die Kompetenzen des Lehrplans wortwörtlich – und nicht nur als Abkürzung – dargelegt. Das Broschüren-Set und die Drehscheibe bilden einen Teil der Kompetenzen des Zyklus 1 aus dem Zürcher Lehrplan 21 ab. Sie geben eine Orientierung, wie die Verteilung der Kompetenzen in einem Unterrichtssetting mit Fokus auf Entwicklungsorientierung aussehen kann. Dies kann helfen, den Blick dafür zu schulen, wie lehrplanrelevante Kompetenzen fächerübergreifend verortet werden können (z.B. innerhalb von Spielprojekten).

### Partizipativer Ansatz – Begleiten statt Anleiten

Mit ganzheitlichem Blick auf das Lernen stehen die aktiv handelnden Kinder im Zentrum der Planung. Die Lehrperson stellt

das erlebnisreiche, selbstwirksame, kompetenzorientierte Lernen in den Fokus und plant die Sequenzen dementsprechend offen mit starken Beteiligungsmöglichkeiten von Seiten der Schülerinnen und Schüler. Ihre Wünsche und Bedürfnisse fliessen bereits in die Auswahl der Themeninhalte mit ein. Die Kinder werden aktiv in Entscheidungen miteinbezogen und dazu motiviert, sich aktiv einzubringen und mitzuteilen. Der Leitfaden «Partizipation in Kindergarten und Grundstufe» des Schulamts Zürich (Stauffer, 2011) zeigt die Partizipationsmöglichkeiten im Zyklus 1 auf [Abb. 7]:

**Abb. 7**  
Formen von  
Partizipation  
Stauffer 2011,  
S. 6

<b>Ebenen</b>	<b>Merkmale nicht institutionalisiert (informell)</b>	<b>Merkmale institutionalisiert (formell)</b>
<b>Schule</b>	<b>Pausenplatzprojekt</b> <b>Umfrage: Zufriedenheit mit dem Schulklima</b> <b>Mitorganisation Projektwoche, Sporttag, Schulanlass</b> <b>Spielnachmittage</b> <b>Tauschbörse (Spielsachen)</b>	<b>SchülerInnenrat</b> <b>Vollversammlung</b> <b>Kinderkonferenz</b> <b>Just Community</b> <b>Organisationskomitee Projektwochen, Schulanlässe</b> <b>Gotte-Götti-System</b>
<b>Klasse</b>	<b>Kindergarteneinrichtung</b> <b>gemeinsame Planung der Schulreise</b> <b>Klassenämtli gemeinsam einrichten</b> <b>Mitwirken bei der Unterrichtsgestaltung</b> <b>gemeinsame Konfliktlösung</b>	<b>regelmässige Themen-Planung</b> <b>SchülerInnenfeedback zum Unterricht</b> <b>regelmässige Mitwirkung bei Unterrichtsgestaltung</b> <b>regelmässige gemeinsame Konfliktlösung</b> <b>Klassenrat (-stunde, -gespräch)</b>
<b>Individuum</b>	<b>Selbstbeurteilung</b> <b>Portfolioarbeit</b>	<b>Regelmässige Selbstbeurteilung</b> <b>Werkstattunterricht</b> <b>regelmässige Portfolioarbeit</b> <b>Classroommanagement</b>

Die beiden **Praxisleitfäden für den Kindergarten** (Stauffer, 2011) und **die Primarstufe** (Marty, 2013) des Schulamts Zürich geben nützliches Hintergrundwissen und Praxistipps rund um das Thema Partizipation. Sie zeigen auf, dass Partizipation über die Mitwirkung bei einzelnen Projekten hinausgehen kann und soll. Konkrete Umsetzungsmöglichkeiten von offenen, kompetenzorientierten Lernsequenzen im Zyklus 1, bei deren

Planung der partizipative Ansatz eine wichtige Rolle spielt, sind in Schritt 3 des 8-Schritt-Modells dargelegt.

#### Ressourcen des Umfeldes nutzen

In Schritt 1 des 8-Schritt-Modells wurde die Wichtigkeit der Umgebung für nachhaltige Lernprozesse angesprochen. Im Umfeld einer Schule gibt es viele Fachpersonen, deren Ressourcen, ohne Vernetzung und Austausch ungenutzt bleiben. Ausgehend von einem Thema oder konkreten Zielvorstellungen können zahlreiche gehaltvolle Materialien und Inputs zusammenkommen, wenn diese in der Planung frühzeitig berücksichtigt werden.



2 Klassen –  
1 Spielprojekt

Ein erfolgreiches **Beispiel** aus der Praxis zum Thema «Spital»: Zwei Kindergartenlehrpersonen schliessen sich regelmässig zusammen, um gemeinsam Projekte zu realisieren. Ziel ist es, eine reichhaltige Spiel- und Lernumgebung zu schaffen und durch Zusammenarbeit die Ressourcen bestmöglich zu nutzen. Das Projekt «Spital» dauerte etwa fünf Wochen und beinhaltet vielfältige Materialien wie Instrumente des Medizinwesens, Bücher, Poster, Bilder und Spielsachen. Ein wichtiger Fokus der Projekte liegt auf der Erarbeitung von Fachwissen der Lehrpersonen. So können sie die Kinder im Projekt kompetent begleiten. Als Ergänzung und Unterstützung werden Fachpersonen im Umfeld angefragt und eingeladen, ihre Fachexpertise zu teilen. Der wohl wichtigste Aspekt ist jedoch der aktive Einbezug der Wünsche und Interessen der Schülerinnen und Schüler sowie ihrer Bezugspersonen, die innerhalb des Themenbereichs ihren Erfahrungsschatz oder ihre Unterstützung zur Verfügung stellen möchten. Das setzt eine partizipative Grundhaltung voraus. So hat im Projekt «Spital» beispielsweise eine Mutter, die beim roten Kreuz tätig ist, zusammen mit den Lehrpersonen einen Erste-Hilfe-Kurs mit der Klasse durchgeführt. Das Thema wurde innerhalb und ausserhalb des Schulhauses kommuniziert. So sind vielfältige Ideen und Materialien zusammengekommen, nicht zuletzt von der Physio- und Arztpraxis in der Umgebung. Ein Spitalbesuch rundete das Thema ab. Eine solch partizipative Vorgehensweise darf und soll dynamisch sein und ermöglicht erlebnisreiches, gemeinschaftliches und nachhaltiges Lernen (mehr zu offenen und kompetenzorientierten Lernanlässen in Schritt 3 des 8-Schritt-Modells).

### Orientierungsmerkmale für die Anlaufphase

Folgende Merkmale geben Anhaltspunkte für das Anleiten von neuen Lernsequenzen in der Praxis:



Wasserexperiment

#### – Partizipation

Die Schülerinnen und Schüler sollen bereits aktiv in die Anlaufphase eingebunden werden. Sie bringen ihre Ideen und ihr Vorwissen ein und werden zum Mitmachen animiert. Ein Beispiel einer direkten Involvierung zeigt der **Film** «Wasserexperiment».

#### – Zeit

Eine kurze und prägnante Einleitung, ist im 1. Zyklus besonders wichtig und muss an die Aufmerksamkeitspanne junger Kinder angepasst sein.

#### – Inhalt

Der Inhalt konzentriert sich auf die wichtigsten Informationen. Das folgende Verständlichkeitsmodell kann für gegenseitige Rückmeldungen im Schulteam, unter Kolleginnen und Kollegen oder als persönliche Checkliste dienen (Langer, Schulz von Thun und Tausch, 2019):

##### – Einfachheit

Habe ich einfache Wörter und für die Kinder verständliche Aussagen verwendet?

##### – Gliederung/Ordnung

Hat meine Erklärung einen logischen Aufbau und Ablauf?

##### – Kürze/Prägnanz

Habe ich mich auf das Wesentliche fokussiert und mit wenigen, kurzen Sätzen ohne Umschweife erklärt?

##### – zusätzliche Anregungen

Habe ich die Aufgabe anschaulich, interessant und lebendig gezeigt?

#### – Visualität

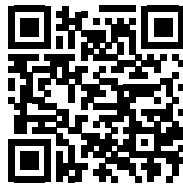
Tagesstrukturtafeln, Spielwände, gut geordnete, leicht zugängliche und strukturierte Materialien sowie Bildanleitungen helfen den Schülerinnen und Schülern, sich besser zu orientieren. Durch solche visuellen Hilfen und Steuerungsinstrumente können der Sprechanteil und die Anleitungen der Lehrperson verkürzt und die Lern- und Spielphase der Kinder verlängert

werden. Zudem stärken solche begleitenden Unterstützungsformen das selbstwirksame Lernen der Kinder (Stöckli und Stebler, 2009).

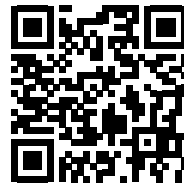
### Zu den Videos



Wasserexperiment



Altersdurchmischtes  
Lernen im Wald



Anregungen  
zum Geschenke  
basteln

### Denkanstösse zu kurz und prägnant angeleiteten Sequenzen

Angeleitete Inputs der Lehrpersonen sind häufig zu lang und die aktiven Lernzeiten der Schülerinnen und Schüler dementsprechend zu kurz. Deshalb stehen die aktive Beteiligung der Kinder und das Erleben bei der Planung, Gestaltung und Umsetzung von Lernsequenzen im Vordergrund. Lehrpersonen und Schulteams können dies anhand der folgenden Denkanstösse evaluieren:

- 1 Die Kompetenzen des Lehrplans 21 stehen im Sinne der entwicklungsorientierten Zugänge bei der fächerübergreifenden Unterrichtsplanung im Fokus.
- 2 Die geplanten Lernsequenzen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern das Aneignen der zu erreichenden Kompetenzen, welche im Lehrplan abgebildet sind.
- 3 Der Unterricht ist kompetenzorientiert ausgerichtet. Er lässt individuelle Lernwege zu und zeigt eine Binnendifferenzierung auf.
- 4 Die Planung der Lernsequenzen ist so ausgerichtet, dass die Schülerinnen und Schüler sich die Kompetenzen über das Erleben und aktives Handeln aneignen können.
- 5 Während der Planung besteht ein aktiver Austausch mit...
  - den Schülerinnen und Schülern.
  - den Eltern.
  - Fachpersonen.
  - Themenexperten.
  - Fachinstitutionen.

- 6 Beim Einstieg in die Lernsequenz wird der Fokus ausschliesslich auf essenzielle Inputs gesetzt, sodass der Sprechanteil der Lehrperson so klein als möglich gehalten werden kann.
- 7 Angeleitete Inputs sind klar strukturiert.
- 8 Angeleitete Inputs dauern nicht länger als 10 Minuten.
- 9 Die Schülerinnen und Schüler sind während dem angeleiteten Input interessiert und aufmerksam.
- 10 Die Ideen und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler werden von Anfang an in die Lernsequenz einbezogen.
- 11 Die Schülerinnen und Schüler erhalten genügend Zeit für eigene Projekte.
- 12 Die Schülerinnen und Schüler erhalten genügend Zeit für Freispielaktivitäten.



## 2

### Literaturverzeichnis

Bildungsdirektion des Kantons Zürich, Hrsg. 2017. «Grundlagen.» In Lehrplan für die Volksschule des Kantons Zürich: Gesamtausgabe. Auf der Grundlage des Lehrplans 21, vom Bildungsrat des Kantons Zürich am 13. März 2017 erlassen, 21–54. Zürich: Bildungsdirektion des Kantons Zürich.  
*zh.lehrplan.ch/container/ZH\_DE\_Gesamtausgabe.pdf* (Zugriff 15.9.2020)

Langer, Inghard, Friedemann Schulz von Thun und Reinhard Tausch. 2019. Sich verständlich ausdrücken. München: Reinhardt Ernst Verlag.

Lorenzen, Gisela. 1998. Das Freispiel in der Grundschule. 2. Auflage. München: Maiss.

Marty, Hildy. 2013. Praxisleitfaden SchülerInnen-Partizipation. Zürich: Schulamt Stadt Zürich.  
*https://www.stadt-zuerich.ch/ssd/de/index/volksschule/publikationen\_broschueren/partizipation-schule.html* (Zugriff am 15.09.2020)

Stauffer, Regina. 2011. «Partizipation in Kindergarten und Grundstufe. Ein Leitfaden mit konkreten Anregungen und erprobten Beispielen zu Klassenrat und Co.» Hrsg. von Schulamt Stadt Zürich. Stadt-Zuerich.ch.  
*https://www.stadt-zuerich.ch/ssd/de/index/volksschule/publikationen\_broschueren/partizipation-kindergarten.html* (Zugriff 15.9.2020).

Stöckli, Georg und Rita Stebler. 2009. Unterricht und Entwicklung in der Grundstufe Begleitstudie zum Grundstufenversuch im Kanton Zürich – Schlussbericht zuhanden der Bildungsdirektion des Kantons Zürich. Universität Zürich: Institut für Erziehungswissenschaft. Online verfügbar:  
*https://syneval.ch/database/pdf/Stoekli%20Stebler\_2009\_Grundstufe\_ZH.pdf* (Zugriff 15.9.2020).

### Abbildungsverzeichnis

#### Abb. 7

Formen von Partizipation, Stauffer 2011, S. 6

## **Auszug aus der Broschüre «Das 8-Schritt-Modell»**

### **Herausgeberin**

© Bildungsdirektion Kanton Zürich, Volksschulamt

### **Autorinnen**

Catherine Lieger

Natalie Geiger

Nadine Bühlmann

### **Grafische Gestaltung**

Studio Lametta, [www.studiolametta.ch](http://www.studiolametta.ch)

### **Illustration**

Niels Blaesi, [www.nielsblaesi.ch](http://www.nielsblaesi.ch)

### **Mitwirkung**

Mit einem besonderen Dank an alle Pilotschulen für die inspirierenden Einblicke in den Unterrichtsalltag und die gute Zusammenarbeit!

### **Download, Infos und Materialien**

[www.8-schritt-modell.ch](http://www.8-schritt-modell.ch)

### **Erscheinungsdatum**

11/2020